

4. Fräulein Frieda Thiry, Schwester unseres langjährigen Mitglieds, des † Herrn Dr. Rudolf Thiry dahier, hat dessen botanischen Sammlungen dem Vereine zur Verfügung gestellt. Der Vorstand hat vom diesem schönen Geschenkedankbarst Besitz genommen und die Bestimmung getroffen, dass die Rosen- und Farnkräuter-Sammlung, auf welche der Verstorbene ganz besondern Eifer, verbunden mit grösster Sachkenntnis, gelegt hat, als

„Dr. Rudolf Thiry's Sammlung“

erhalten bleiben möge.

Freiburg, im August 1892.

I. V. d. V.

Baumgartner.

## Winke für angehende Salicologen.

Von Dr. Schatz.

In Nro. 20 unserer „Mitteilungen“ richtete ich eine „Aufforderung“ an Badens Floristen, dem Studium der Gattung *Salix* ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Seit jener Zeit ist von den Pflanzenfreunden unseres engeren Vaterlandes eifrig gesucht, und viel Schönes und Interessantes gefunden worden. Herrn Professor J. Neuberger in Freiburg verdanken wir die Auffindung der *Salix alba* × *pentandra* ♂ (Zollhaus), der *S. aurita* × *viminalis* ♀ (Lehen), der *S. aurita* × *grandifolia* ♀ und *S. caprea* × *grandifolia* ♀ (beide vom Feldberg), der *S. daphnoides* × *incana* ♂ (Neuenburg), der *S. caprea* × *purpurea* ♂ (Warmbach) sowie viele Standorte der *S. caprea* × *viminalis*. Von Herrn Reallehrer H. Zahn in Karlsruhe besitzen wir u. a. die *S. aurita* × *purpurea* und *S. aurita* × (*aurita* × *purpurea*) (Scheibenhardt), die *S. caprea* × *cinerea* ♀ (Baierthal). Von Herrn Hauptlehrer A. Kneucker in Karlsruhe rühren her u. a. die *S. purpurea* × *repens* ♀ und *S. aurita* × *caprea* ♀ (Eggenstein). Meine eigenen Funde habe ich in verschiedenen Schriften veröffentlicht, zahlreichen Vereinen und Privaten mitgeteilt und namentlich auch in einer instructiven, wissenschaftlich vorzüglich verwertbaren Collection für das badische Landesherbar in Freiburg zusammen gestellt. Meine Forschungen haben die epochemachenden Resultate unseres nun verewigten Salicologen Fidel Brunner fast

durchweg bestätigt. Zur Zeit scheint nun ein Stillstand eingetreten zu sein, der mich veranlasst, das Augenmerk unserer Botaniker von neuem auf die so interessante Gattung *Salix* zu lenken. Ich möchte hier im Anschluss an Nro. 20 der „Mitteilungen“ einige wichtige Winke geben, die den angehenden Salicologen gewiss von Nutzen sein werden.

Zum Studium empfehle ich ausser den früher genannten Werken:

1. N. J. Andersson: *Monographia salicum* 1883. Leider unvollendet geblieben. Es fehlen darin die *S. daphnoides*, *pruinosa* Wendl., *viminalis*, *incana*, *purpurea*.

2. N. C. Seringe: *Essai d'une monographie des saules de la Suisse*. Besonders wichtig in diesem Opusculum sind die Bastarde der *S. incana*.

3. A. Kerner: *Niederösterreichische Weiden*, Wien 1860. Im allgemeinen und im speciellen Teil gleich interessant. Dem Werkchen fehlen die für Baden so wichtige *S. livida* Whlg. und die *triandra*-Bastarde.

4. *Herbarium salicum* von Wimmer und Krause, eine sehr lehrreiche Collection getrockneter Weiden mit gedrucktem Text, im Besitz unseres Vereins.

5. Das Weiden-Herbar unseres Landesherbars, aus lauter unlängst gesammelten, meist badischen Exemplaren bestehend, herrührend von mir, Scheuerle, Zahn, Maus u. a.

Die Aufgabe, welche in der Zukunft zu lösen ist, besteht nach meiner Ansicht vorzüglich in der Auffindung folgender bisher noch nicht nachgewiesener Bastarde:

*S. caprea* × *livida*, *livida* × *purpurea* (Um Pfohren), *aurita* × *nigricans* (Oberland), *cinerea* × *grandifolia*, *grandifolia* × *purpurea*, *grandifolia* × *nigricans* (Feldberg), *aurita* × *incana*, *cinerea* × *incana*, *incana* × *purpurea* (Wutachthal u. a. O.), *repens* × *viminalis*, *caprea* × *repens*, *fragilis* × *triandra*, *alba* × *triandra*, *cinerea* × *viminalis* in einwandfreien Exemplaren.

Von Tripelbastarden wären etwa nachzuweisen: *S.* (*aurita* × *repens*) × *livida* (Um Pfohren), (*aurita* × *repens*) × *cinerea*, (*fragilis* × *pentandra*) × *alba* (Um Villingen), (*caprea* × *viminalis*) × *cinerea* = *S. dasyclados* Wr. (Unterland).

Der Salicologe soll stets darauf ausgehen, von einundemselben Strauch Kätzchen- und Blätzweige zu erhalten; nur solche Exemplare

haben wissenschaftlichen Wert. Kätzchen-Zweige ohne zugehörige Blattzweige und umgekehrt bilden raumversperrenden Ballast in den Herbarien. Auf den Schedulen sollte stets bemerkt werden, ob Kätzchen und Blattzweige einunddenselben Strauch entnommen sind; dies geschieht einfach durch ein links unten angebrachtes Z = „zusammengehörend“. Nie sollten männliche und weibliche Kätzchenzweige auf einunddasselbe Blatt gelegt werden.

Zwergweiden werden ohne Belästigung und mit grossem Vorteil in den Garten verpflanzt, wo sie mit Musse in allen ihren Entwicklungsstadien beobachtet werden können. Die Kätzchen solcher Gartenexemplare zeigen kaum eine Verschiedenheit gegenüber den in der freien Natur gesammelten, höchstens sind sie etwas grösser; dagegen weichen die Blätter deutlich ab: sie sind grösser, dünner, heller, oft gelblich gefärbt, erhalten stärkere Randkerben, bisweilen auch schwächere Behaarung.

Sogenannte Geiltriebe oder Wasserschosse, von Wimmer Apoplasten genannt, insbesondere von putierten, d. h. geschnittenen Weiden, soll man nicht sammeln, wenn man nicht in der Lage ist, auch ältere Blattzweige vom gleichen Strauch gleichzeitig dazu zu erhalten. Solche Geiltriebe, die einem erfahrenen Weidenkenner oft von Wert sind, verwirren den Anfänger. Geiltriebe der *S. aurita* gewinnen beispielsweise häufig das Aussehen der *S. nigricans*; Wasserschosse der *S. cinerea* können unter Umständen eine *S. cinerea* × *livida* oder *cinerea* × *nigricans* vortäuschen. Bezüglich der im Schatten wachsenden Weiden gilt ähnliches wie von den *Carex*-Arten; sie erhalten einen merklich veränderten Habitus!

Ich rate, sämtliche Weiden eines Standortes z. B. eines Riedes, Weihers, Hügels in einunddenselben Fascikel zu thun. Man kommt auf diese Weise viel leichter und schneller zur Einsicht in die Bastard-Formen.

Im badischen Oberlande sehen die *S. aurita*, *cinerea*, *nigricans*, *repens* auf den verschiedenen Torfrieden immer wieder etwas verschieden aus. Daher wird nur derjenige die Bastarde eines Riedes richtig beurteilen können, welcher die sämtlichen Weidenbüsche desselben genau kennt. Je häufiger eine Weide, desto vielgestaltiger erscheint sie; gerade diese verlangen das eingehendste Studium!

Man suche, wenn man einen Bastard gefunden zu haben glaubt, immer nach den mutmasslichen Eltern, die meist nicht weit davon

stehen. Dieselben lege man mit genauer Bezeichnung in die gleiche gemeinsame Umhüllung zu dem Bastard in's Herbar.

Wo Weidensträucher dicht beisammenstehen, und eine genaue Zeichnung vom Standort nicht auszureichen scheint, kennzeichnet man die einzelnen Büsche durch verschiedenfarbige Schnüre, die so und so vielmal um den Stamm gewunden werden und entsprechende Notiz im Tagebuch.

Sammelt man im Frühjahr Kätzchenzweige, so wird man häufig am Boden im Bereich des Strauches eine Anzahl verwelkter Blätter finden, welche die Diagnose ermöglichen. Hat man im Sommer an einem Strauch einen starken Ast eingebrochen, so werden im Frühjahr die stehen gebliebenen verwelkten Blätter im Verein mit den Kätzchen leicht entscheiden lassen, was man vor sich hat.

Es ist davor zu warnen, bei halbverwachsenen Staubfäden sofort auf eine Verbindung mit *S. purpurea* zu schliessen. Auch bei echten Arten kommt dieses Verhalten der Staubfäden hin und wieder vor, namentlich häufiger bei *S. repens*. — Androgyne und andere monströse Kätzchen deuten häufig auf Hybridität hin.

Was die Benennung der Bastarde anlangt, so giebt A. Kerner wertvolle Belehrung. Ich habe gefunden, dass Bastarde am besten mit den zwei resp. drei Namen der Eltern bezeichnet werden. Missverständnisse sind so unmöglich. Nur in solchen Fällen ist ein einfacher Art-Name nicht zu umgehen, wenn über die Natur der Pflanze verschiedene Ansichten sich gegenüberstehen, so z. B. bei *S. holosericea* Willd. oder *S. Calodendron* Wr. Ich rate also, nicht zu schreiben: *S. ambigua* Ehrh., sondern *S. aurita*  $\times$  *repens*, oder wenn man noch mehr Sicherheit über den Ursprung besitzt: *S. aurita*  $\times$  *repens* a. *argentea* Wr., *S. aurita* *spathulata* Wr.  $\times$  *repens* d. *rosmarinifolia* Wr. — Man sieht auch hier wieder, wie viel bei der Beurtheilung der Bastarde auf die Eruirung der Eltern ankommt.

Strebsamen Botanikern, die in dem in Rede stehenden Genus rasch vorwärts kommen wollen, empfehle ich angelegentlich den Tauschverein von Professor Dr. Sagorski in Pforta bei Naumburg a. d. Saale und fast noch mehr den von Dr. Kugler in Planegg bei München. Man erhält aus diesen vorzüglichen Vereinen fast alle bekannten Arten und Hybriden Europas.

Zum Schlusse gebe ich der Hoffnung Ausdruck, dass an einer unserer Academien in Bälde ein *Salicetum* erstehen möge, in welchem

die interessantesten Weidenformen Deutschlands und in erster Linie unseres engeren Vaterlandes cultiviert werden. Manche für die Wissenschaft hochwichtige Pflanze würde auf diese Weise vor dem Untergange bewahrt werden. Ich wäre sofort bereit, die herrlichen Salices meines Gartens, die fast alle dem berühmten Pfohrener Ried entnommen sind, an ein solches Salicetum abzugeben.

Geisingen, den 10. Mai 1892.

## Flechten um Schramberg.

Von Pfr. Goll.

Im August des Jahres 1884 hielt ich mich einige Zeit zu meiner Erholung in dem württembergischen Städtchen Schramberg auf. Die vorangegangene aussergewöhnliche Hitze hatte eine Dürre hervorgerufen, die es unmöglich machte, Phanerogamen, Moose und Jungermannien zu sammeln, so blieben für mich nur die Flechten übrig, und mein Neffe, der praktische Arzt Dr. Vayhinger daselbst war so freundlich mich an Orte zu begleiten, wo Lichenen zu erhoffen waren. Die Ausbeute war nicht gering, da die engen, wasserreichen Schluchten den Cryptogamen willkommene Sitze bieten, besonders auch solchen, die anderswo selten fructificieren. Dr. Vayhinger hat seit dieser Zeit weitere Ausschau gehalten und mir seine Funde vorgelegt. Da bei Schramberg das württembergische Gebiet sich öfters in das badische hineinzieht und die Gebirgsformation sich fortsetzt, wird es auch für uns Badener von Interesse sein, die dortigen Vorkommnisse vor Augen geführt zu sehen. Was die Bodenverhältnisse anlangt, so lagert Schramberg auf Lehm und Gesehieben in einem Thalkessel des Rotliegenden, um welchen nahe bei einander fünf Thäler einmünden, drei nach Nord, West und Südwest führen rasch ins Badische und in den Granit mit Porphyrgängen, zwei nach Osten und Südosten ins Rotliegende eingegraben mit spärlichen Dolomitbänken. Obendrauf ist der Buntsandstein, an welchen sich weiter nach Osten, genannter Richtung, das Kalkgebirge anschliesst.